

Redaktion:  
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mk.:  
bei der Post und den auswärtigen Commanditen  
1 Mk. 5 Pf.



Expedition  
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Insertions-Preis:  
für die vier Mal gespaltene Petit-Zeile 15 Pf.,  
Reklamen 30 Pf. pro Zeile.

# Die Post aus dem Riesengebirge.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

N<sup>o</sup> 102.

Hirschberg, Dienstag, den 3. Mai 1887.

8. Jahrg.

## Deutschlands Aussichten.

Wohl nicht ganz ohne Bezug auf die über den Fall Schnäbele in Paris entstandene Erziehung schreibt die „Post“, die es von Zeit zu Zeit übernimmt, den Optimismus bezüglich unserer Lage etwas zu dämpfen:

In allen Theilen des Volkes verbreitet sich mehr und mehr die Erkenntniß, daß es eine wundergleiche Kunst war, die den Frieden so lange erhalten hat, und daß die Gefährdung des Friedens nicht von den Fehlern oder dem Ehrgeiz irgend einer Regierung ausgeht, sondern von einer inneren Erkrankung der beiden großen Nationen im Osten und im Westen.

Dieser Zustand legt der deutschen Nation die Last einer immer schwereren Waffenrüstung auf. Das ist unwillkommen und beklemmend. Wir haben uns gleichsam zum Trost eine Redensart angewöhnt, die man anfängt, gegen uns zu lehren. Wir versichern fortwährend, daß wir rüsten und wieder rüsten, lediglich um den Frieden zu erhalten. Natürlich sagen nun die Andern: das können wir auch, und heute versichert jede Regierung, sie ströme über von Friedensliebe, und um dieser Liebe zu genügen, müsse Volk und Land in Waffen starren. Es wäre gut, wenn wir die Dreistigkeit uns angewöhnen wollten, die Lage kühl und nüchtern zu bezeichnen, wie sie ist. Dann würden wir etwa folgendermaßen sprechen: Im Osten und Westen giebt es Leute, die Alles thun, den Kessel zu überheizen, in dem das nationale Leben kocht. Da nun Deutschland das Land ist, auf welches man die heiße Fluth ergießen möchte, so muß Deutschland einen eisernen Reifen nach dem anderen schmieden, damit rechts und links der Kessel nicht springe.

Dies ist die wahre Lage. Welchen Verlauf kann man ihr zutrauen? So lange das Gegentheil nicht eingetreten ist, wird man die Möglichkeit festhalten müssen, daß der Heizungsstoff ausgeht, bevor der Kessel

springt. Wahrscheinlich ist aber diese Dauerhaftigkeit des reisen umgebenen Kessels nicht. Springt er, so sind die Reifen noch immer gut, zu verhindern, daß der Dampf den Nachbar mit einem Mal übergieße. Es giebt wohl Augenblicke, wo man wünschen möchte, daß der Sprung je eher, je lieber erfolge. Unsere deutsche Pflicht ist aber, zu warten und gefaßt zu sein.

## Rundschau.

### Deutsches Reich.

Berlin, 30. April. Se. Maj. der Kaiser hatte am gestrigen Nachmittag auch noch eine Conferenz mit dem Staatssecretär Grafen Herbert Bismarck, arbeitete darauf noch kurze Zeit mit dem Chef des Civil-Cabinetts v. Wilmowski und empfing demnächst den Commandeur des 1. Garde-Regiments z. F. Oberst und Flügeladjutant v. Lindequist. Am heutigen Vormittage hörte der Kaiser zunächst den Vortrag des Grafen Perponcher, empfing den aus Straßburg hier eingetroffenen Commandeur der 33. Division, General-Major und General a la suite von Derenthal und arbeitete Mittags längere Zeit mit dem Chef des Militärcabinetts v. Albedyll. — Um 12<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr hatte Allerhöchstdieselbe eine längere Conferenz mit dem Staatsminister v. Boetticher.

Die Budgetcommission des Reichstages hat heute ihre Durchberatung des Nachtragsetats beendet und die von den verbündeten Regierungen im Interesse der Erhaltung und Stärkung unserer Wehrkraft geltend gemachten Forderungen in allen Punkten als berechtigt anerkannt. Man wird diese Erscheinung und den Gegensatz gegen das Glend der früheren Reichstagsmehrheit, den sie zum Bewußtsein bringt, doppelt freudig begrüßen, wenn man sich vergegenwärtigt, daß die Commissionmehrheit mit dieser

Haltung zugleich endlich entschieden mit der unsinnigen Anschauung gebrochen hat, daß das Parlament grundsätzlich die Aufgabe habe, an allen, auch den wohl-erwogensten und auf das knappste Maß gestellten Anforderungen der Regierung zu mäkeln und zu streichen. Wir hätten, wenn diese Theorie noch länger eine Mehrheit hinter sich gehabt hätte, unmöglich dem Schicksal entgehen können, einem System der Heuchelei und der Unehrlichkeit zu verfallen, da unserer Regierung schließlich nichts anderes übrig geblieben wäre, als absichtlich mehr zu fordern, als sie gebrauchte, und sich dann im Parlament auf das wirkliche Maß des Bedürfnisses herunterzuschauern zu lassen.

Dem Bundesrath ist eine kleine Nachtragsforderung für den Umbau der Kaiserlichen Botschaft in Paris zugegangen. Wie wir hören, handelt es sich um einen Betrag von 111300 Mk.

Der Branntweinsteuerentwurf liegt heute dem Bundesrath zur endgültigen Berathung vor. Gestern waren verschiedene Bundesrathsmitglieder zu einem Diner zum Reichskanzler Fürsten von Bismarck geladen. Im Reichstage wird, wie man annimmt, die Branntweinsteuer vorlage bereits am künftigen Freitag auf die Tagesordnung gesetzt werden.

Wie wir vernehmen, sind die auswärtigen Mitglieder der Commission zur Feststellung einer neuen Felddienordnung für das deutsche Heer zu einer nochmaligen Redaction derselben, unter dem Vorsitz des commandirenden Generals des 9. Armee-corps, General der Infanterie von Tresckow, von neuem in Berlin eingetroffen. Es sind die Generale von Wittich, von Werdy und Graf Haseler. Unter anderem wurde, wie verlautet, der prinzipiellen Verdeutschung der im militärischen Sprachgebrauch üblichen Fremdwörter, die sich eine Art historischen Bürgerrechts in der Armee erworben haben, und welche erstere von

## An der Küste von Afrika.

Scenbild von Reinhold Werner.

(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Am andern Tage traf das erwartete Schiff ein und ankerte unweit des Dorfes. Bald löste sich ein Boot von ihm und der Capitän mit einigen Gefährten kam an Land, um König Obu seinen Besuch zu machen und mit ihm in Unterhandlung zu treten. Dieser empfing die Weißen vor seiner Hütte sitzend und in einer Weise angethan, die ihm nach seiner Ansicht in deren Augen besondere Würde geben sollte, aber nur dazu beitrug, den abschreckenden unbehüllichen Fettschlumpen, den er darstellte, noch abschreckender und zugleich lächerlich erscheinen zu lassen. Ein Lendentuch, ein alter Uniformfrack mit goldgestickten Aufschlägen und Kragen, der so eng war, daß nur der oberste Knopf mit Mühe geknöpft werden konnte, ein um den bloßen Leib geschwallter mächtiger Schleppsaßel und ein zerknitterter Cylinderhut — das machte seine Bekleidung und zugleich die Abzeichen seines königlichen Ranges aus, den er den Sklavensfahrern gegenüber mit jener grotesken Komik zur Geltung zu bringen suchte, welche die meisten Neger zu Caricaturen der Weißen stempelt, wenn sie diese im Neuzug nachzuahmen bestreben.

Der portugiesische Capitän schien ein Bekannter Obu's zu sein und vertiefte sich mit ihm sogleich in ein längeres Gespräch, während seine Gefährten die um ihn herumstehenden Dorfbewohner musterten und ihr Blick auch auf die in der Nähe befindliche Abja fiel. Sie schreckte davor zurück, als sei sie von einer Schlange gebissen. Es war das erste Mal in ihrem Leben, daß

sie Weiße sah, aber der Ausdruck in diesen Zügen setzte sich aus so häßlichen Leidenschaften zusammen, daß sie das Gemüth eines unverdorbenen Naturfindes unwillkürlich und unheimlich berühren mußten.

Nach Beendigung der Unterredung begann sogleich der geschäftliche Theil. Obu ließ die Gefangenen aus der Hütte vortreten, nach Alter und Geschlecht in Reihen aufstellen und es begann von Seiten der Portugiesen eine genaue Untersuchung derselben auf ihre körperlichen Eigenschaften, um die Ueberzeugung zu gewinnen, daß sie kräftig und gesund seien. Etwa hundertfünfzig derselben wurden als tauglich ausgeführt und sogleich truppweise zum Flusse hinuntergeführt, um mittelst dort wartender Ranoes an Bord des Sklavenschiffes, eines Schuners unter brasilianischer Flagge, eingeschifft zu werden.

Auch der Capitän wollte sich an Bord begeben, als König Obu ihn auf das junge Bantumädchen aufmerksam machte und diese in seine Nähe rief. Sobald der Portugiese sie erblickte, zeigte sich auf seinem Gesichte eine freudige Ueberraschung; offenbar machte die unerwartet schöne Erscheinung des Mädchens einen lebhaften Eindruck auf ihn und er betrachtete sie längere Zeit begehrtlich. Abja schauderte und schlug die Augen nieder, sie konnte diesen Blick nicht länger ertragen. Aber auch dem schlauen Obu war dies nicht entgangen und er machte seinen Preis danach. Ein heftig geführtes Gespräch zwischen ihm und dem Capitän war die Folge, das jedoch schließlich zu einer Einigung führte. Der Capitän winkte seinen Leuten im Boot; sie brachten Zengballen, Perlen und einige alte Gewehre nebst

schlechtem Pulver, den vereinbarten Preis für die Menschenladung, zur Hütte des Königs. Dieser ließ eine Kalabasse Matafu bringen, mit dem Trunke desselben wurde der Kauf als abgeschlossen betrachtet und Abja erhielt den Befehl, den Weißen zu folgen. Ihr Herz brohte zu springen; vergebens spähte sie nach einem Auswege zur Flucht; die Faust des Capitäns hielt ihre Hand eisen umklammert und mit gebeugtem Haupte, zitternd vor Angst und Scham, wankte sie neben ihrem Begleiter zum Flusse und bestieg das Boot. Ihr Muth, der sie bis dahin aufrecht erhalten, schien gebrochen.

Der Schoner, welcher die Opfer aufnahm, war ein Fahrzeug von kaum 90 Fuß Länge, niedrig auf dem Wasser und von nicht mehr als 8 Fuß Tiefgang, um es möglich zu machen, soweit den Fluß hinaufzugehen. Der untere Raum wurde durch den für so viel Menschen notwendigen Proviant und namentlich durch das Trinkwasser eingenommen, da das Schiff bis zu seiner Ankunft in Brasilien nirgends anlaufen und dasselbe erneuern konnte, und so blieb für die 150 unglücklichen Schwarzen als Aufenthaltsort nur das sogenannte Sklavendeck, das unter dem Oberdeck lag. Dasselbe besaß eine Höhe von nicht drei Fuß; nach Abzug des scharf zulaufenden Vordertheils und der hinten für den Capitän abgetheilten Cajüte, eine Länge von kaum 70 Fuß bei einer durchschnittlichen Breite von 14 Fuß. Auf diesen engen Raum saßen sich, wie gesagt, 150 Menschen angewiesen und man kann sich die Schrecken denken, die damit für sie verbunden waren. Nicht im Stande, die damit für sie verbunden waren. Nicht im Stande, sich aufzurichten, auf das engste aneinandergeschichtet, die Männer zu zweien an den Füßen zusammengeeffelt,

der Commission in Vorschlag gebracht war, an hoher Stelle nicht beigegeben, so daß nebst der stofflichen auch eine formelle nochmalige Redaction des Entwurfs der Commission eintritt.

—\* Die Münchener „Neuesten Nachrichten“ schreiben unter dem 27. d.: „Se. Majestät König Otto von Bayern tritt heute ins 40. Lebensjahr. Sein Geburtstag kann unter den obwaltenden traurigen Gesundheitsverhältnissen des unglücklichen Königs, der seit Jahren unheilbarer Geistesumnachtung verfallen ist, für unser Land kein Tag festlicher Freude sein; in tiefer Wehmuth nur und inniger Fürbitte gedenkt das treue Bayernvolk des armen königlichen Einsiedlers von Fürstentried.“

—\* Aus Petersburg sind hier über Wien Nachrichten eingetroffen, daß Giers Entlassung jeden Augenblick zu erwarten und daß zu seinem Nachfolger Ignatiow bestimmt sei. An maßgebenden Stellen hier begegnen diese Nachrichten nach wie vor erheblichen Zweifeln.

—\* Die Freilassung Schnäbele's ist nunmehr erfolgt und zwar, wie die aus Mex datirte Depesche besagt, auf Verfügung des Untersuchungsrichters in Straßburg. Also auch in dieser Beziehung ist die Form, wonach die ganze Affaire als eine lediglich das Gericht angehende behandelt wurde, vollständig gewahrt worden. Herr Schnäbele ist noch gestern um Mitternacht mit dem Schnellzuge über Ars und Koblenz nach Pagny abgereist. Die Freilassungsordre traf um 9 Uhr ein. Schnäbele hatte bis zur Abfahrt ganz ungehindert in der Bahnhofrestauration verkehrt und nahm dann zusammen mit dem Vertreter der Reichseisenbahn in Pagny, Warmbrunn, seinen Platz im letzten Wagen des Zuges. Die Abfahrt erfolgte in der ruhigsten Weise, es waren kaum 20 Personen am Bahnhof anwesend. — An dem Fall Schnäbele zeigt sich übrigens einmal wieder, bis zu welchem Grade sich das deutsche Blut gegen das deutsche Vaterland zu versündigen vermag. Wie wir erfahren, stammt die Familie Schnäbele aus Deutschland. Die Großeltern des jetzigen französischen Commissars wanderten aus Württemberg nach dem Elsaß ein, seine Großmutter war eine geborne Pulvermüller aus Friedrichsthal bei Freudensthal im württembergischen Schwarzwald.

—\* In Elsaß-Lothringen finden Truppen-Dislocationen statt. U. a. wird ein preussisches Artillerie-Regiment nach Metz verlegt. Für die Reichslande wird übrigens eine erhebliche Verschärfung der discretionären Befugnisse der Militärbehörden zur Verhütung von Spionage und Landesverrath geplant. Die bezüglichen Verordnungen sollen schon in den nächsten Tagen ergehen.

—\* Die große Gefährlichkeit der weit hervorstehenden Hutnadeln der Damen bei ihrem Passiren auf den Straßen hat jetzt auch den Polizeibeamten Veranlassung gegeben, dieser Unsitte ihre Aufmerksamkeit zu schenken.

—\* Englischen Blättern zufolge, hat Frankreich in den Gewässern des Mittelmeers eine sehr starke Flottenmacht concentrirt. In Macedonien sind Unruhen im Entstehen begriffen. Die türkische Regie-

rung hat den Befehlshaber von macedonischen Truppen nach Pischitina beordert, um daselbst eine Division zu concentriren. Die montenegrinische Grenze wird scharf bewacht.

—\* Die „Bosnische Btg.“ erhält folgendes Telegramm aus Paris: In Provinz erfuhr der Oberst des 9. Dragoner-Regiments bei einer Revue, daß unter den Zuschauern ein russischer Officier sei; sofort ließ er die Czarenhymne spielen, während die Officiere das Haupt entblößten. Der Russe dankte gerührt. — Rührend!

—\* Ein Wahlwindel stärkster Art ist jetzt in Stettin aufgedeckt worden. Es handelt sich der „Pommerschen Reichspost“ zufolge um eine am Stichtage seitens mehrerer Deutschfreisinnigen verbreiteten gefälschten Depesche des socialdemokratischen Centralwahlcomitees in Berlin. Dieselbe ist in 8000 Exemplaren verbreitet worden. Ein Buchbindermeister Sieber ist geständig, der geistige Urheber dieser Depesche zu sein und dieselbe zum Druck gegeben zu haben. Das kostbare Schriftstück lautete: „Depesche. Obgleich wir schon zu Anfang der Wahlbewegung und deutlich über die Haltung unserer Genossen bei Stichwahlen ausgesprochen haben, so erachten wir es doch angesichts der entfesselten Reaction für nothwendig, zu wiederholen, daß es im Interesse unserer Partei liegt, wo es irgend möglich ist, die Candidaten der Reactionsparteien zu Fall zu bringen, indem für die Oppositionscandidaten gestimmt wird, vorausgesetzt, daß dieselben in Bezug auf das allgemeine, directe, gleiche und geheime Wahlrecht und in Bezug auf die Ausnahmegeetze die erforderlichen bindenden Erklärungen abgegeben haben. Das Central-Wahlcomité. Grillenberger. Hasenclever. Liebknecht. Meißner. Singer. Für Stettin ist also Brömel zu wählen.“ Unter den Angeklagten befindet sich auch ein Redacteur Dr. König. Die Anklage lautet für Sieber und Dr. König auf groben Unfug und verbotene Verbreitung der „Depeschen“ auf öffentlichen Straßen, für die übrigen 16 Angeklagten nur auf verbotene öffentliche Verbreitung der gedachten Druckschriften.

—\* Das Herrenhaus genehmigte in seiner heutigen Sitzung mehrere kleinere Vorlagen fast ohne Debatte unverändert in der Fassung der bezüglichen Regierungsvorlagen resp. der Beschlüsse des Abgeordnetenhauses. Schließlich gelangte auch der Entwurf eines Gesetzes, betreffend die Feststellung der Leistungen für Volksschulen in der unveränderten Fassung des Abgeordnetenhauses, für welche Kultusminister Dr. v. Gölter im Interesse des Zustandekommens des Gesetzes eingetreten war, zur Annahme.

—\* Das Abgeordnetenhause genehmigte in seiner gestrigen Sitzung den Gesetzentwurf, betreffend die Cantongefängnisse in der Rheinprovinz unverändert in dritter Lesung und wandte sich sodann zur Beratung einer Petition des Udermärkischen Bauernvereins um gesetzliche Beilegung des Versicherungszwanges. Während sich Minister des Innern von Buttler zwar im Prinzip für die Verstaatlichung der Feuerversicherung aussprach, jedoch den Augenblick für einen in dieser Richtung sich bewegenden Schritt nicht als geeignet bezeichnete, schloß die deutschconservative Abgg. von Hülsen und von Quast die trostlosen Verhältnisse der ländlichen Societät und plaidirten unter lebhafter Zustimmung der rechten Seite des Hauses für die Einführung des Versicherungszwanges als das einzige wirksame Abhilfsmittel. Das schließliche Resultat der Verhandlung war die Annahme des Commissionsantrages, welcher die Petition der königlichen Regierung als Material überwiesen wissen will.

In der heutigen Sitzung erlebte das Abgeordnetenhause in welchem von den Abgg. Frhr. von Münnigerode (conf.) und Genossen ein Antrag auf Erhöhung der landwirthschaftlichen Bölle eingebracht wurde, mehrere untergeordnete Gegenstände der Tagesordnung ohne nennenswerthe Debatte. Während der Vertrag mit Walbeck vom 2. März 1887, betreffend die Fortführung der Verwaltung der Fürstenthümer Walbeck und Pyrmont auf Antrag des Abg. von Liebermann (conf.) an die Budgetcommission verwiesen wurde, überwies das Haus eine Reihe von auf Beschränkung und Regelung der Adjacentenfischerei, auf Erleichterung der Bildung von Fischereigenossenschaften und auf Einführung eines sogenannten gemischten Schonzeitensystems abzielenden Petitionen, entgegen dem auf Ueberweisung zur eingehenden Erwägung gerichteten Antrage, der königlichen Staatsregierung zur Berücksichtigung, nachdem sich Redner aus allen Parteien des Hauses im Sinne der Petenten geäußert.

Danzig, 25. April. Eine Fata morgana wurde, der „Danziger Zeitung“ zufolge, am Sonntag Nachmittags 4 Uhr 15 Minuten von Westplatte aus beobachtet. Anfangs glaubte man die Halbinsel Hela aus dem Horizont emporwachsen zu sehen; mit zunehmender Deutlichkeit trat jedoch der Strand von Joppot und Oliva mit der Kinderheilstätte und Hochwasser deutlich aus der See heraus in einer scheinbaren Entfernung von einer halben bis ganzen Meile. Die Erscheinung hielt sich etwa 5 Minuten lang deutlich und verschwand dann langsam ebenso nebelhaft, wie sie gekommen war.

Stuttgart, 29. April. Die electrotechnische Fabrik in Cannstatt ist heute Nacht abgebrannt.

Würzburg, 29. April. In der Untersuchung gegen die der Verschuldung des Eisenbahnunglücks bei Faulenberg angeklagten Eisenbahnbeamten wurde heute das Urtheil verkündet: Zugführer Dürr wurde zu 15, Locomotivführer Weidner zu 9 und Oberstationsmeister Oberlechner zu 6 Monaten Gefängniß verurtheilt; die übrigen 5 Angeklagten (Bahn-, Wechsel- und Wagenwärter) wurden freigesprochen.

Eisenach, 29. April. Auf dem Hirsfelberge bei Eisenach, dem Ziele tausender von Touristen, soll ein Schutzhause errichtet werden, worin sich der ermüdete Wanderer erholen kann. Das Comitee in Verbindung mit dem Thüringer Waldverein, bittet alle Freunde jenes „Thüringer Rigi“, sowie die Verehrer von Richard Wagner, der seinen „Tannhäuser“ mit den Wundergeschichten des Hirsfelberges belebt hat, einen Beitrag für das Schutzhause beizutheuern. Kassirer des Comitee's ist Kaufmann Otto Köhler in Eisenach.

Hagen, 28. April. Ein Nahrungsmittel-Fälscher wurde hieselbst von dem Schöffengericht zu hoher Strafe verurtheilt. Der Bäcker J. S. von hier hat, wie zeugeneidlich nachgewiesen wurde und wie der Angeklagte zum Theil selbst zugab, lange Zeit hindurch altes, oft verschimmeltes Brod aufgekocht, in neues Mehl gemischt und verkauft. Dieser merkwürdige Bäcker erhielt 2 Monate Gefängniß.

#### Frankreich.

Paris, 28. April. Heute Morgen wurden auf dem sogenannten Lebkuchenmarkt (foire aux pains d'epices) der seit vierzehn Tagen im Faubourg Saint-Antoine abgehalten wird, alle in den Schaubuden beschäftigten deutschen Musikanten entlassen. Außerdem wurde Befehl erteilt, auf den Jahrmärkten in Paris, dem ganzen Seine-Departement und in der Seine et Oise

mit schlechtester Nahrung versehen, ohne die nöthige Luft bei der furchtbaren Hitze und ohne Licht war es nicht zu vermeiden, daß gleich in den ersten Tagen Viele derselben ihren Leiden erlagen. Doch ihre Körper wurden nach wie vor ohne Weiteres über Bord geworfen, um den Haien zur Speise zu dienen, die stets schaarenweise solche Schiffe verfolgte, als wüßten sie, daß sie reiche Beute versprechen.

Die Besatzung des Schuners bestand nur aus wenigen Leuten, dem Capitän, acht Matrosen und einem Schiffsjungen. Die drei Männer, welche sich bei König Obu in des Ersteren Begleitung gezeigt, befanden sich zwar auch an Bord, aber nur als Passagiere. Sie gehörten einem anderen an der Küste in Brand gerathenen Sklavenschiff an und gingen wieder nach Brasilien zurück.

Adja hatte, als sie an Bord kam, das Schrecklichste erwartet und sich bereits mit dem Gedanken vertraut gemacht, sich eher freiwillig den Tod zu geben, als es zu erdulden, doch ihr Schicksal schien, wenigstens vorläufig, sich günstiger gestalten zu wollen. Sie ward nicht mit auf das Sklavendeck gelegt, sondern mit einigen anderen jungen Mädchen in einem Häuschen untergebracht, das sich oben auf Deck auf dem Hinterteile des Schiffes befand. So lange das Schiff auf dem Flusse segelte, hielt man sie zwar eingeschlossen, aber als es in See ging, gestattete man ihr und ihren Gefährtinnen, sich frei auf dem Deck zu bewegen. Der Schuner hatte eines Abends den Fluß verlassen und am andern Morgen erblickte Adja zum ersten Male den Ocean, auf dessen endloser Fläche sich das Schiff schau-

kelte. Der ungewohnte Anblick des Meeres überwältigte sie anfangs, aber merkwürdiger Weise übte er auf sie auch einen wunderbaren Einfluß. Bis dahin hatte sie sich zum Tode matt gefühlt, in dumpfem Hinbrüten die Stunden verbracht und war auf das Schlimmste vorbereitet. Jetzt belebten sich auf einmal ihre Lebensgeister; wiederum sprach die innere Stimme zu ihr, daß Batu lebe, daß sie mit ihm vereinigt werde, und neue Hoffnung zog in ihre Brust ein.

Glücklich träumend stand sie an der Veranzung und blickte auf die vorbeiraufenden Bogen, die der scharfe Bug des Schuners theilte und die spielend und losend mit ihnen tändelten. Ihre Gedanken schweiften in trostreiche Ferne und hatten sie gänzlich der traurigen Wirklichkeit entrückt, als eine Hand sich auf ihre Schulter legte und sie in die Gegenwart zurückrief. Erschreckt fuhr sie zusammen; es war der Capitän, der vor ihr stand. Er sprach zu ihr, und wenn sie auch nicht verstand, was er sagte, so las sie in seinen Blicken, daß ihr drohte, was sie am meisten fürchtete. Mit einem Angstschrei entzog sie sich seiner Berührung und floh wie ein geschrecktes Reh nach der andern Seite des Schiffes, um ein Grab in den Fluthen zu suchen. Schon setzte sie zum Sprunge an, als der Schiffsjunge sie an ihrem Gewande ergriff und sie zurückhielt.

Während eilte der Capitän ihr nach, die schwere Peitsche, welche er stets bei sich trug, sauste auf die zarten Glieder des unglücklichen Mädchens herab und blutige Streifen kennzeichneten die erlittene grausame Mißhandlung. Sie lag auf dem Deck, ohne sich zu rühren, kein Schrei entschlüpfte ihrem Munde, keine

Thräne rann über ihre Wangen, ob sich ihr Herz auch zusammenkrampfte, aber ein plötzlicher Gedanke war in der Seele der Gequälten aufgeflammt, der eines glühenden Hasses gegen ihren Peiniger. Die unverdiente schreckliche Behandlung hatte alle ihre Sanftmuth gebannt, sie wollte sich rächen; Rache nehmen für Batu, für ihren Vater, für sich, für all' das furchtbare Unrecht, das den Ihrigen zugefügt war, und der Gegenstand derselben sollte zunächst der Capitän sein, in dem sich für sie alles Böse und Schlechte concentrirte.

Als dieser das Mädchen so regungslos auf dem Boden liegen sah, schien er zur Besinnung zu kommen und sich seines rohen Wuthausbruchs zu schämen. Er hob sie auf, führte die Schwanke zu dem Häuschen zurück und übergab sie ihren zitternden Gefährtinnen mit der Weisung, sie zu pflegen und ihre Wunden zu kühlen, aus denen das Blut hervortropfte; ja, er sandte ihr sogar Wein. Adja nahm denselben schweigend entgegen; sie fühlte wohl das Bedürfnis, sich für ihr Vorhaben zu stärken, obwohl die Art, wie sie dasselbe auszuführen gedachte, noch keine bestimmte Gestalt in ihrem Geiste gefunden. Nur so viel stand fest bei ihr, es sollte bald geschehen.

(Fortsetzung folgt.)

#### Bemischtes.

— In der Leihbibliothek. Junge Dame: „Bitte, geben Sie mir die „Drei Musketiere“!“ — Verkäufer: „Bedaure, sind nicht vorrätig!“ — Junge Dame: „Wie schade! Kann ich vielleicht über Sonntag wenigstens E t n e n bekommen?“

keine deutschen Händler und Dubenbesitzer zu dulden. — Wie der „Français“ heute mittheilt, wird die deutsche Botchaft in der Rue de Ville von vielen Polizeibeamten bewacht. (?)

#### Spanien.

Madrid, 30. April. Einer amtlichen Depesche von den Suluiseln zufolge hat der Gouverneur Avalos mit 900 Mann die Aufständischen in Maiburg vollständig geschlagen. Maiburg ist unter Schonung des chinesischen Quartiers niedergebrannt worden. Die Aufständischen hatten große Verluste.

#### Bulgarien.

\* In Sofia wurde der 29. April, an welchem vor acht Jahren Alexander von Battenberg zum Fürsten von Bulgarien gewählt wurde, mit demonstrativer Festlichkeit begangen. Wie die „Vost. Btg.“ meldet, fand am Vormittag ein Feldgottesdienst und eine Parade der ganzen Garnison bei prächtigem Wetter statt, wozu sich eine große Menge eingefunden hatte. Die Stadt hatte geflaggt.

#### Geschichtliche Erinnerungen.

3. Mai 1869 Graf Tilly, der letzte Nachkomme des bekannten Feldherrn †.

#### Locales und Provinzielles.

Hirschberg, den 2. Mai.

\* An der Promenade sind gegenwärtig städtische Arbeiter unter gärtnerischer Aufsicht rüdrig damit beschäftigt, die Anlagen für ihren Zweck, Auge und Herz zu erfreuen, durch Umgraben des Erdreiches, Fällen morscher Bäume, Beschneiden der Zweige, Anlegung von Rabatten u. vorzubereiten. Wir machen bei dieser Gelegenheit wiederholt darauf aufmerksam, daß eine Beschädigung dieser Anlagen durch Abreißen von Zweigen, Abpflücken von Blumen, Betreten der Rasenpartien und Beete u. nicht allein gegen Anstand und Sitte verstößt, sondern auch strafbar ist, und nicht etwa nur aus der Straßen-Polizei-Ordnung, sondern event. auch aus § 304 St.-G.-B. mit Gefängnis bis zu 3 Jahren oder mit Geldstrafe bis zu 1500 Mark. Neben der Gefängnisstrafe kann sogar auf Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte erkannt werden. Es hüte daher Jeder Finger und Fuß!

\* Es wird schon wieder mit Katapulten geschossen! Am Sonnabend Abend wurde auf diese Weise in der Schulstraße eine Fensterscheibe zertrümmert und gestern in der Warmbrunnerstraße eine Taube erlegt, welche die jugendlichen Scharfschützen beim Herabfallen sofort ergriffen, ihr den Kopf abdrehten, sie aber, als sie sich erappt sahen, fortwarfen und dann die Flucht ergriffen, so daß es leider nicht gelungen ist, ihre Personen festzustellen. Die Taube wurde an das Armenhaus abgeliefert. Eltern solcher jugendlichen Scharfschützen werden gut thun, denselben die gefährlichen Dinge fortzunehmen und ihre Kinder von solchen Schießübungen abzuhalten, widrigenfalls sie für allen dadurch entstehenden Schaden haftbar gemacht werden können.

\* Am Sonnabend als dem 30. April vollendete Herr Lehrer Lungwitz seine 50jährige amtliche Thätigkeit in unserer Stadt. Dieses außerordentlich seltene Fest eines 50jährigen Ortsjubiläums sollte, obgleich es einen amtlichen Charakter nicht trug, doch nicht ohne entsprechende Feier vorübergehen. Bereits am Vormittag fanden sich beim Jubilar mehrere Deputationen ein, welche im Namen der von ihnen vertretenen Vereine denselben beglückwünschten. Für den Abend war von Seiten der „städtischen Ressource“ ein Festmahl arrangirt, an welchem auf allgemeine Einladung ca. 160 Personen aus allen Kreisen der Stadt Theil nahmen. Diese Theilnahme war ein Zeugnis für die große Verehrung und Liebe, welche Herr Lehrer Lungwitz in allen Schichten der Stadt genießt. Das Souper fand im festlich geschmückten Saale des alten Schießhauses statt und nahm einen glänzenden Verlauf. Auf das erste von Herrn Polizei-Inspector Sagawe angebrachte und mit Begeisterung aufgenommene Hoch auf Sr. Majestät den Kaiser folgten noch Toaste auf den Herrn Jubilar und dessen Gemahlin sowie auf die Lehrerschaft der Stadt. Dazwischen wurden unter Begleitung der concertirenden Stadtkapelle zwei Festlieder gesungen; auch drei Depeschen gingen ein. Der Herr Jubilar dankte in bewegten Worten für die ihm zu Theil gewordene Ovation, erzählte auch zum allgemeinen Interesse von den Verbältnissen, unter denen er vor 50 Jahren hier in sein Amt eingetreten. — Das 50jährige Amtsjubiläum des Herrn Lungwitz trifft erst am 1. Mai nächsten Jahres, da die definitive Anstellung erst vom 1. Mai 1838 datirt.

\* (Turnverein „Vorwärts.“) Am Bußtage unternehmen die Mitglieder des Turnvereins „Vorwärts“ einen Ausflug nach den Falkenberg. Der Abmarsch erfolgt Mittags 1 Uhr von der Hirschgrabenpromenade aus und wird der Weg durch den Grünbusch über Sonnitz und Fischbach genommen. Die Rückkehr erfolgt von Jannowitz aus per Bahn. Die außerordentlich zahlreiche Betheiligung der Mitglieder an den Turnfahrten des genannten Vereins im Vorjahre läßt auch für diese schöne diesjährige Partie nach den Falkenberg rege Betheiligung erwarten.

\* Der Mörder Anforge, dem, wie man sich erinnern wird, am Abend des 14. Januar v. J. der Fleischermeister Schwabe aus Hermsdorf u. R. zum Opfer fiel, ist, wie wir erfahren, von Sr. Majestät

dem Kaiser zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe begnadigt worden. Seine Mitschuldige, die Wittwe des zc. Schwabe wurde bekanntlich zu 15 Jahren Zuchthaus verurtheilt.

\* Wie schon mitgeteilt wurde, wick Herr Reclator Türschmann, dessen bewundernswerthen Vortrag der Tragödie „Coriolan“ Viele zu besuchen verhindert waren, morgen Shakespeare's „Raufmann von Venedig“ recitiren. Unter Hinweis auf die große Seltenheit dieser Production machen wir darauf noch einmal ganz besonders aufmerksam.

\* Mit dem gestrigen Tage ist das Stolzenberg'sche Hotel „zum weißen Roß“ hieselbst in den Besitz des Herrn Wilhelm Babuste aus Dreslau übergegangen.

Das Gasthaus zum Jagdschlösschen am Bahnhof Mittel-Billerthal ist gestern durch Kauf an den Fleischermeister Scholz aus Schönau (Ratzbach) übergegangen.

\* In der letzten Nummer der „Post a. d. R.“ fand sich eine Mittheilung des Böwenerger „Volkfreundes“ aus Läh, daß Herr Spediteur Prenzler den ihm gehörigen großen Schornstein der eingegangenen Eppner'schen Uhrenfabrik habe abtragen lassen. Hieraus ist gefolgert worden, daß die genannte Uhrenfabrik untergegangen sei! Zur Beruhigung der Betreffenden theilen wir deshalb noch mit, daß das Unternehmen des Herrn A. Eppner & Co. nach Silberberg verlegt worden ist, wo die Fabrik mit vermehrten Arbeitskräften weiterbesteht.

th. Leider ist schon wieder ein schwerer Unglücksfall zu beklagen, der sich auf dem Bauplatz der Berthelsdorfer Fabrik am Zusammenfluß des Dohers und Kemnibaches und zwar am vorigen Freitag Nachmittag ereignete. Einem Arbeiter, dem Maurer Bachstein aus Hirschdorf slog beim Sprengen eines Felsblockes ein großes Stück mit solcher Gewalt auf die Brust, daß der Tod augenblicklich erfolgte. Es wurde davon gesprochen, daß B. nach dem Verlassen des zu sprengenden Felsen gestolpert und dadurch aufgefallen sei. Der Verunglückte hinterläßt eine Frau und vier Kinder.

\* Der Kaufmännische Verein in Glogau feiert um die Mitte dieses Monats das Fest seines 100jährigen Bestehens.

(Strafkammersitzung vom 30. April.) 1. Ein hiesiger Privatier wurde am 2. März c. von dem hiesigen Schöffengericht wegen vorsätzlicher Körperverletzung mit einer Strafe von 14 Tagen Gefängnis belegt, wogegen derselbe Berufung einlegte. Die Anklage legt ihm zur Last, am 22. December v. J. den Feilenhauer Vorstugly im hiesigen Landgerichtsgebäude, wo Beide wegen eines Civilprozesses anwesend waren, mit dem Stock über den Kopf geschlagen zu haben. Der Sachverständige, Herr Dr. Scheurich, bekundet, daß die entstandene Verletzung durch einen wichtigen Schlag verursacht worden sei. Durch die Entlassungszeugen konnte der Angeklagte seine Unschuld nicht erweisen, vielmehr gelangte der Gerichtshof zur Ueberzeugung, daß die ihm zur Last gelegte Anklage vollständig erwiesen ist. Die Berufung wird mit dem Bedenken, daß auf eine noch höhere Strafe erkannt worden wäre, wenn Seitens der Staatsanwaltschaft ebenfalls die Berufung eingelegt wäre, verworfen.

2. Ein Cigarrenmacher aus Summersdorf, jetzt in Hirschberg, hat am 27. Januar unweit der Relde'schen Destillation, in welcher er mit dem Arbeiter Geisler zuvor verkehrt hatte, letzteren geschlagen und hingeworfen. Wegen dieser Vergehen wurde er am 2. März c. vom hiesigen Schöffengericht mit 3 Wochen Gefängnis bestraft. Der Streit zwischen dem Angeklagten und dem Geisler soll angeblich wegen socialdemokratischen Wahlsondagezetteln à 5 Pf. entstanden sein. Auch in dieser Sache wird die Berufung verworfen.

3. Ein Hausbesitzer und Glaschleifer aus Agnetendorf ist vom Schöffengericht zu Hermsdorf u. R. wegen Beleidigung des Ortsvorstehers Richter zu Agnetendorf zur Zahlung von 50 Mk. verurtheilt worden, wogegen er Berufung eingelegt hat. Die heutige Verhandlung wurde behufs Ladung neuer Zeugen vertagt.

4. Ein Mühlenhelfer hat am 1. Januar c. zu Wernersdorf (Kreis Bollenhain) bei Gelegenheit eines Lanstranzschens einen Vortrag beleidigenden und unsittlichen Inhalts gehalten und wird deshalb mit 6 Monaten Gefängnis bestraft.

△ Warmbrunn, 1. Mai. Es ist schon so, wie wir auch in dieser Zeitung neulich bereits angedeutet: Wenn der Himmel keinen Frühling macht, giebt's auf der Erde keinen! Alle Welt hatte zuversichtlich diesmal auf einen schönen Morgen des ersten Maitages gehofft. — ja, wenn Alles am menschlichen Hoffen und Wünschen läge! — An der sonst manchmal zuverlässigen Witterungsbestimmungs-Analogie durch das vorangegangene Freitagswetter lag es diesmal nicht; denn das Freitagswetter war ganz leidlich. Demzufolge hätte auch der erste Maimorgen so leidlich sein können. Thatsache aber war das Gegentheil. — und mit den Thatsachen muß und wird auch künftighin gerechnet werden, wenn auch der aufgeklärten Welt von heute häufig der fromme Glaube der Vorzeit fehlt; denn den Behauptungen der heutigen Aufklärung fehlen noch viel öfter die Beweise oder der Ersatz von etwas Besserem statt des geschmähten alten frommen Glaubens, den man leider zu häufig mit Dummheit identificirt, während derselbe thatsächlich viel unschädlicher wirkt, als die meisten unbewiesenen Behauptungen der heutigen Aufklärung. Glaube und Ueberzeugung müssen frei bleiben! —

Wie alljährlich zum 1. Mai ertönte auch diesmal um 7 Uhr Morgens der Anfangs-Choral durch die vollzählige Bade-Capelle. Auch Curgäste durchwanderten die freilich noch ziemlich kalten Promenadengänge. Wie konnte dies auch anders sein! — Vor kaum vierzehn Tagen streute ja der letzte Nachwinter noch seine Eis- und Schneereife über dieselben und doch war sonst bis auf die fehlende Belaubung Alles schon am Auerfest säuberlich planirt und gefegt, daß es nur des neugrünenden Laubdaches bedurfte, um für die jetzt beginnende Saison schon damals vollständig gerüstet zu sein. Daß Warmbrunn das Glück hat, bereits am ersten Tage seines Saisonbeginns eine Anzahl Gäste auf seinen Promenaden selbst bei gerade nicht günstigem ersten Maitagswetter zu sehen, beweist am besten, daß es in der Gunst der Fremdenwelt gegen früher eigentlich noch nichts verloren, daß ihm nur im Vergleich zu der Steigerung der Gesamt-Frequenz durch die sommerliche Fremdenwelt die entsprechende Steigerung seiner Bade-Frequenz zum Theil noch zu fehlen scheint. Doch erscheint dieser Umstand vorläufig nur als eine Frage der Zeit. Warmbrunn hat eben aus diesem Grunde verhältnißmäßig zu viele Durchreisende oder Passanten; aber das läßt sich nicht im Handumdrehen ändern und wird sich, glauben wir, auch künftig nicht ganz beseitigen lassen. Um so mehr hat aber unser sonst doch von jeher beliebte Badeort Ursache, besonders auf seine beträchtliche Anzahl alter Stammgäste zu halten, diesen den Aufenthalt am Badeorte auf die möglichste Art zu verschönern und angenehm zu machen, so daß sich um diesen alten Kern wieder immer mehr Gönner und neue Freunde auch aus dem jetzigen Reisepublikum schaaren, die dann vermöge einer unbezwinglichen Adhäsion auch ihrerseits unser Warmbrunn wie ihre Vorgänger zu ihrem sommerlichen Eldorado erklären — wenigstens für einige Wochen einmal probiren, ob sich in Warmbrunn nicht ein annähernd behagliches, ja sogar angenehmes Leben führen läßt. — Die alten Freunde Warmbrunn's haben wenigstens bei Tozieren uneres Badeorts diesen Umstand stets in erste Linie gestellt und deshalb das Wiederkommen nie ganz vergessen — ausgenommen — es wäre ihnen über Winter etwas Menschliches widerfahren und Freund Heim hätte sie in das Reich der Schatten geführt. —

Im Laufe der nächsten Woche soll nicht bloß eine raschere Vegetation, sondern eine überraschende Entwicklung der Obstbäume und deren Blüthenreichtum stattfinden.

† Schreiberhau, 1. Mai. Gestern Nachmittag erkrankte im stark angeschwollenen Zaden der 9½ Jahr alte Schulfreie Robert Feist, Sohn der Wittfrau Feist aus den Siebenbürgern. Während die Mutter auf einem Ader unterhalb der Opitz'schen Fabrik thätig war, saßen ihre beiden ältesten Kinder in der Nähe des Zadens Holz zusammen. Bei dieser Arbeit glitt der erwähnte Knabe auf einem nassen Steine aus und fiel unglücklich Weise in einen Graben, der unmittelbar unterhalb der Unglücksstelle in den Zaden mündet. Da ein schnell erfasster Strauch keinen Halt bot, wurde das Kind von dem reißenden Wasser in das Bett des Zaden geschleift, ehe der 10 Jahr alte Bruder Hilfe bringen konnte. Letzterem mußten herbeieilende Leute herausheifen, sonst wäre er ein Opfer seiner Bruderliebe geworden. Zwar hörte man noch einen Aufschrei des Ertrinkenden, doch konnte ihm keine Rettung werden; dann bald verschwand sein Körper in den wirbelnden Fluthen des sogenannten schwarzen Wogs, dessen Tiefe bisher noch nicht ermittelt werden konnte. Leider hat man der klagennden Mutter noch nicht einmal den Leichnam ihres Kindes bringen können. Sie ist umso mehr zu bedauern, da sie erst vor einigen Jahren durch einen Unglücksfall ihren Gatten verlor. Man fand denselben blutend auf der Chaussee zwischen der Josephinenhütte und Marienthal.

□ Riegnitz, 1. Mai. Am 30. April c. wurde im Saale des „Schießhauses“ hieselbst die erste Gaubersammlung der Lehrervereine von Riegnitz und den benachbarten Kreisen abgehalten, wozu seitens des hiesigen Localvereins die Lehrervereine von Bollenhain, Bunzlau, Goldberg, Papnau, Jauer, Kroitzsch, Lüben, Neumarkt, Raubitz, Roge, Sagan, Schönau, Steinau und Striegau eingeladen worden waren. Als nächster Versammlungsort ist Goldberg gewählt.

Lauban, 30. April. In ihrer gestrigen Sitzung hat die Stadtverordneten-Versammlung u. A. einer Vorlage über die Besteuerung öffentlicher Lustbarkeiten ihre Zustimmung ertheilt. Nach derselben sind Concerte einheimischer Künstler (Stadtkapelle) unbesteuert zu lassen, Concerte fremder einschließlich der Militärkapellen mit 5 Mark zu besteuern, theatralische und dergleichen Vorstellungen mit 3 Mark pro Tag, bei längerem Aufenthalt mit 1 Mark pro Tag zu besteuern, gesungliche Vorträge von 2 Künstlern mit 5 Mark, von 3—4 Künstlern mit 10 Mark, von mehr als 4 Künstlern mit 15 Mark Steuer zu belegen, Circusvorstellungen mit 5 Mark, bei längerem Aufenthalt mit 3 Mark pro Tag zu besteuern, sowie Tanzergnügen ohne Zeitbestimmung in Sälen bis zu 100 Quadratmeter Größe mit 3 Mark, in größeren Sälen mit 5 Mark Steuer zu belasten. Maskenbälle sollen mit 20 Mark besteuert werden, sowie Verloofungen, veranstaltete Jagenschießen und Schießen mit 1 Mark. Veranstellungen zu wohltätigen Zwecken bleiben steuerfrei.

Dieses Blatt wird täglich auf Bahnhof Hirschberg in die Waggonen sämtlicher abgehender Personenzüge, sowie auf den Stationen Lauban und Rusbank in alle in der Richtung nach Hirschberg passirenden Züge eingelegt.

Echt Schlef. Geb.-Kräuter-Liqueur von Oscar Efrom's Nachfolger, als „Dessertliqueur“ bestens empfohlen. Originalflaschen - Verkauf Wilhelmstraße 56. 1426

Am 3. April d. J. nahm uns der Herr unseren lieben Sohn und Bruder 1852

### Emanuel Hahn,

Obersekundaner des Gymnasiums zu Liegnitz, im blühenden Alter von 18 Jahren durch einen schweren Unglücksfall.

Diese traurige Nachricht allen Freunden und Bekannten statt jeder besonderen Anzeige.

Zillertal, den 30. April 1887.

### Die tiefbetrübte Familie Hahn.

Beerdigung: Dienstag Nachmittag 1/2 Uhr in Zillertal.

### Aus meinem Formular-Magazin empfehle den Herren Standesbeamten:

1. Notizbuch über Geburten und Sterbefälle — 2. Benachrichtigung der Vormundschaftsbehörde über Geburten — 3. Benachrichtigung der Vormundschaftsbehörde über Sterbefälle — 4. Aufgebots-Anträge a) wenn beide Verlobte erscheinen, b) wenn nur eines der Verlobten erscheint — 5. Aufgebot (Anhang) — 6. Standesamtliche Ermächtigung — 7. Requisition wegen Anhang des Aufgebots — 8. Benachrichtigung anderer Standesämter von einer vollzogenen Ehe — 9. Bescheinigung der Eheschließung — 10. Bescheinigung zum Zwecke der Taufe — 11. Bescheinigung zum Zwecke der Beerdigung — 12. Strafandrohungen wegen unterlassener Anzeige der Vornamen bei Geburten — 13. Auszug aus dem Geburtsregister (halbe, ganze und Einlegebogen) — 14. Auszug aus dem Sterberegister (halbe und ganze Bogen) — 15. Alphabetisches Sach-Register für Standesämter — 16. Verzeichniß der Aufgebote.

Hirschberg, Schlef.

Paul Oertel.

Die Badeanstalt Schützenstraße 33 (Stahlbad) ist wieder täglich geöffnet. 1205

### Schindelmeisser.

**Bekanntmachung.**  
In unser Firmen-Register ist heut unter laufende Nr. 49 die Firma **E. A. Zoelfel** zu Krummhübel und als deren Inhaber der Liqueurfabrikant und Landwirth **Gustav Zoelfel** daselbst eingetragen und laufende Nr. 176 (alt) bzw. 7 (neu) die Firma **August Zoelfel** zu Krummhübel gelöscht worden.

Schmieberg i. Schl., den 28. April 1887.  
Königliches Amtsgericht I.

### Verdingung.

Die Ausführung der Arbeiten zur Pflasterung der Ladestraße auf Bahnhof Merzdorf soll vergeben werden.

Bedingungs-gemäße Angebote sind bis zur Eröffnungsstunde, **Sonnabend den 14. Mai 1887, Vormittags 11 Uhr**, bei der unterzeichneten Dienststelle einzureichen. 1349

Die Vorschriften für die Preis-Angebote und Bedingungen liegen daselbst zur Einsicht aus und werden gegen Erstattung der Schreibgebühren mit 50 Pf. abgegeben. Hirschberg, den 27. April 1887.

### Königliche Eisenbahn-Bauinspektion.

**Eisenbahn-Directions-Bezirk Berlin.**  
Bei dem Bau der Secundärbahn Mittelsteine-Landesgrenze soll unter den in Nr. 176 des Deutschen Reichsanzeigers (1885) bekannt gemachten Bewerbungs-Bedingungen die Ausführung der Erd-, Fels-Böschungs- u. s. w. Arbeiten und zwar:  
Loos II von Stat. 31 + 21 bis 58 + 65 (rund 67,000 cbm Abtragsmasse),  
Loos III von Stat. 58 + 65 bis 74 + 48 (rund 58,000 cbm Abtragsmasse)  
im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden. Angebote sind mit der Aufschrift: „Angebot auf Ausführung der Erd- u. s. w. Arbeiten im Loos II, III der Neubaufrede Mittelsteine-Landesgrenze“ spätestens bis zu dem auf 1351

Wittwoch, den 18. Mai d. Js.,

Vormittags 11 1/2 Uhr,

im hiesigen Bau-Amtszimmer (Gasthof „zum Steinhof“, 1 Treppe) anberaumten Termin versiegelt und postfrei einzureichen. Preisverzeichnisse nebst Bedingungen, sowie die Zeichnungen können werktäglich während der Dienststunden hier eingesehen, bezw. erstere gegen postfreie Einsendung von 0,80 Mk. für jedes Loos (der Massenvertheilungsplan für 30 Pf.) bezogen werden.  
Zuschlagsfrist 20 Tage.  
Mittelsteine, den 28. April 1887.

Der Abtheilungs-Baumeister.  
Rietzsch.

Ein junger Gärtner gesucht Bergstraße 4. 1357

### Der Turnrath.

Hierdurch die ergebene Anzeige, daß ich jeden **Donnerstag** in Hirschberg, Gasthof zu den „drei Kronen“, von Morgens 8 bis Abends 7 Uhr anwesend bin. **Neue Arbeiten wie Reparaturen** werden binnen einigen Stunden geliefert. Alle Operationen schmerzlos.

**J. Suller, Zahnkünstler, Warmbrunn.**



**Schmiedeeiserne Garten-Möbel,**  
Gartenzelle, Drahtlauben, Pavillons, Schlingpflanzen-Schirme, Zeltbänke, Zelt-Schirme, Gartenzäune, verzinktes Drahtgeflecht, Blumen-tische und -Ständer, Luftdruckfontainen, Stageren, Candelaber, Blumen-sprizen, Gartenwalzen,  
**Hand-Rasen-Mähmaschinen,**  
sämtl. Gartenmesser, Scheeren, Rechen, Spaten, Grabeisen u. c. c. empfohlen

**Teumer & Bönsch, Schildauerstr. 1 u. 2.**

### Deutsche Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger in Bremen.

Nach dem Weggange des Herrn **Baron von Tröltzsch** und des Herrn **Major von Frankenberg** habe ich die hiesige Vertreterschaft der obigen Gesellschaft übernommen. 1358

Ich bitte das bisher der Gesellschaft geschenkte Interesse derselben auch fernerhin zuzuwenden.

Die Mitgliederkarten pro 1887/88 liegen in meinem Geschäftslokale während der Geschäftsstunden zur Empfangnahme bereit und werde ich stets erfreut sein, die Anmeldung neuer Mitglieder annehmen zu können.  
**Carl Sattig.**

**Wohnung, zweite Etage,**  
5 Stuben nebst Zubehör per 1. Juli zu vermieten. 1270 **Bergstraße 8.**

### Messina-Äpfelkisten.

das Beste was es giebt, Pfd. 30 Pf., schönste Citronen, 2 Stück 15 Pf., grosse türk. Pflaumen, Pfd. 25 Pf., Pflaumenmus, sehr süß, Pfd. 25 Pf., getrocknete Pfirsiche, Pfd. 60 Pf., prachttolle Datteln, Pfd. 50 Pf., neue Kranzfeigen, Pfd. 30 Pf.  
1354 **Ferdin. Felsch, Promenade 7.**

### Meteorologisches.

2. Mai, Vorm. 9 Uhr.  
Barometer 729 mm (gestern 730). Luftwärme +12° R. Niedrigste Nachttemperatur +4° R.  
**F. Hapel, Schildauerstraße 7.**

### Männer-Turnverein.

Morgen (Mittwoch) **Turnfahrt nach der Hohegolie.** Abgang früh 7 Uhr vom katholischen Ring, Nachmittags 1 1/2 Uhr von der neuen Oberbrücke aus nach dem **Grunauer Spitzberg**, daselbst Zusammen-treffen beider Abtheilungen.

### Gummiwäsche.

**Chemisettes, Umlege- u. Stehkragen, Manschetten** und dazu präparirte **Seife** ist eingetroffen und am billigsten jetzt zu beziehen durch 1355

**Georg Scheinert, Schildauerstr.,**  
vis-à-vis Herrn **C. O. Galle.**

Concerthaus in Hirschberg den 3. Mai, Abends 8 Uhr:

### Freier Vortrag des Recitators Richard Türschmann.

**Shakespeare's Kaufmann von Venedig.**  
Nummerirter Sitz 1 Mk., nichtnummerirter 75 Pf., Schüler-Billets 50 Pf. in **L. Petzoldt's Buchhandlung.** 1295

Berliner Börse vom 30. April 1887.

Geldsorten und Banknoten.		Deutsche Hypotheken-Certifikate.	
	Zinsfuß.		Zinsfuß.
20 Fres.-Stücke	16,14	Pr. Bd.-Cb. VI. rück. 115	4 1/2 114,60
Imperials	—	do. do. X. rück. 112	4 1/2 110,75
Deherr. Banknoten 100 Fl.	160,50	do. do. X. rück. 100	4 102,00
Russische do. 100 R.	178,30	Preuß. Hyp.-Verl.-Act.-G. Cert.	4 1/2 102,50
<b>Deutsche Fonds und Staatspapiere.</b>		Schlesische Bod.-Cred.-Pfdbr.	5 104,50
Deutsche Reichs-Anleihe	4 106,00	do. do. rück. à 110	4 112,70
Preuß. Conj. Anleihe	4 106,00	do. do. rück. à 100	4 101,50
do. do.	3 1/2 98,70	<b>Bank-Actien.</b>	
do. Staats-Schuldscheine	3 1/2 99,90	Breslauer Disconto-Bank	5 90,30
Berliner Stadt-Oblig.	4 104,00	do. Wechsel-Bank	5 100,10
do. do.	3 1/2 98,40	Niederlausitzer Bank	5 91,25
Berliner Pfandbriefe	5 115,10	Norddeutsche Bank	6 144,25
do. do.	4 105,20	Oberlausitzer Bank	5 105,00
Bommerische Pfandbriefe	3 1/2 97,10	Deherr. Credit-Actien	8 1/2 —
Bolesche do.	4 101,40	Bommerische Hypotheken-Bank	9 57,00
Schlef. allianzschäftl. Pfandbriefe	3 1/2 97,75	Posener Provinzial-Bank	6 116,30
do. landshäftl. A. do.	3 1/2 97,20	Preuß. Hyp.-Verl.-Act.-Bank	5 105,70
do. do. A. u. C. do.	4 1/2 —	Preuß. Centr.-Bod.-C.	8 133,25
Bommerische Rentenbriefe	4 103,80	Preussische Hypoth.-Verl.-A.	5 1/2 99,00
Possische do.	4 103,75	Reichsbank	6 136,90
Preussische do.	4 103,60	Sächsische Bank	5 115,80
Schlesische do.	4 103,60	Schlesischer Bankverein	5 105,50
Sächsische Staats-Rente	3 90,50	<b>Industrie-Actien.</b>	
Preussische Prämien-Anleihe v. 55	3 1/2 154,00	Erdmannsdorfer Spinnerei	3 1/2 54,00
<b>Deutsche Hypotheken-Certifikate.</b>		Breslauer Pferdebahn	5 133,00
Deutsche Gr. Cb. Pfdbr.	3 1/2 96,25	Berliner Pferdebahn (große)	10 1/2 280,10
do. do. IV	3 1/2 96,25	Braunschweiger Gute	6 131,00
do. do. V	3 1/2 91,90	Schlesische Leinen-Fab. Kramka	7 124,90
Pr. Bd.-Cb. rück. I. u. II. 110	5 113,75	Schlesische Feuerversicherung	30 1695
do. do. III. rück. 100	5 106,30	Ravensbg. Spin.	7 105,50
do. do. V. rück. 100	5 106,30	Bank-Discount 4% — Lombard-Zinsfuß 5%	
do. do. VI.	5 106,30	Privat-Discount 1 1/2%	